



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Zahl von Häusern, ist es ja auch möglich, solche Häuser zu einem für Arbeiterfamilien erschwinglichen Mietpreise nebst Tilgungsquote herzustellen. Dieser Angriff darf also als gegenstandslos und den Eindruck des sonst so wohlgemeinten Artikels nur abschwächend bezeichnet werden, und man fühlt sich unwillkürlich zu der Annahme getrieben, daß die Verfasserin allerdings aus dem sehr einfachen Grunde nicht auf so „unpraktische“ Ideen verfallen sei, weil sie von allen den großartigen und in so hohem Grade praktisch bewährten Unternehmungen auf diesem Gebiete, von der Mülhäuser cité ouvrière, von der Anlage auf der Großen Veddel bei Hamburg, von Gladbach, Lörrach und so vielen ähnlichen Verwirklichungen dieser Idee nichts weiß. Von den zahlreichen derartigen Bauausführungen einzelner Fabriken, die doch eigentlich nur als kleine Miethäuser zu betrachten sind, schweige ich. Es ist mir nie zweifelhaft gewesen, daß das Einfamilienhaussystem sich nicht überall anwenden läßt, und daß es auch für die Arbeiter sich keineswegs überall empfiehlt, die Freiheit ihrer Bewegung einem solchen kleinen Besitze zu opfern; aber ich kann nur wiederholen: soviel mir bekannt ist, ist beides auch noch von niemand bestritten worden. Dagegen glaube ich allerdings, auch darüber werde kein Sachverständiger im Zweifel sein, daß das erwähnte System in vielen Fällen durchaus anwendbar ist, und daß es dann die Erreichung eines idealen Zieles darstellt, welches auf anderm Wege überhaupt nicht zu erreichen ist.



Literatur.

Die Frau im gemeinnützigen Leben. Archiv für die Gesamtinteressen des Frauenarbeits-, Erwerbs- und Vereinsleben in deutschen Reiche und im Auslande. Herausgegeben von Amélie Sohr. Straßburg i. E., H. Schulz u. Co. Vier Hefte.

Die Ueberzeugung dürfte wohl ziemlich allgemein geworden sein, daß man sich mit der Frauenfrage nicht damit abfinden kann, daß man einfach sagt: Die Frau gehört ins Haus. Wenn nun die Frau kein Haus hat? Unter 10 350 140 Frauen im Alter von 17 bis 50 Jahren gab es nach der Zählung vom 1. Dezember 1880 ledige: 4 072 536, d. i. 39,3 Prozent, verheiratete: 5 824 256, d. i. 56,3 Prozent, verwitwete oder geschiedene: 453 348, d. i. 4,4 Prozent. Für diese 44 Prozent sämtlicher erwachsenen oder erwerbsfähigen Frauen ein Haus, das heißt Unterkommen und Erwerb zu schaffen, das eben ist die Frauenfrage.

Die abfälligen Urteile richten sich auch weniger gegen die Sache als gegen die Art und Weise, wie für dieselbe geredet, geschrieben und agitirt worden ist, und man kann nicht leugnen, daß gerade von jenen Frauen, welche für die Frauenfrage agitirt haben, viel geschehen ist, um dem Guten und Berechtigten an der Sache durch oberflächliche Behandlung, durch Uebertreibungen, durch Verzettlung der Hauptfragen in tausend Kleinigkeiten, durch Einmischung von Personenfragen oder gar der Politik zu schaden. Auch diese Sache fordert wie jede der andern großen sozialen Fragen eine ruhige, sachgemäße und sachverständige Behandlung.

Man darf gar nicht so schlechtlin sagen: Die Frau gehört ins Haus. Denn es giebt Beschäftigungen und Berufsarten des öffentlichen Lebens, in denen die weibliche Thätigkeit schlechterdings nicht zu ersetzen ist: die Wartung und Bewahrung unbeaufsichtigter Kinder, die Armen- und vor allem die Krankenpflege. Die Frau gehört also auch ins öffentliche Leben, das soll ihr nicht bestritten werden.

Anderseits ist aber auch der Wunsch berechtigt, daß ihre Thätigkeit dort für sie selbst und für die Allgemeinheit ersprießlich sein möge. Es kommt darauf an, die Gebiete, in denen die Frau thätig sein kann, zu finden und bekannt zu machen, dafür zu sorgen, daß die rechte Kraft an den rechten Ort komme, und daß über dem Vielerlei nicht das Nötige und über dem Einzelnen nicht das Ganze und Große übersehen werde.

Die Herausgeberin der oben bezeichneten Zeitschrift hat sich, wenn wir die Absicht der Veröffentlichungen recht verstehen, ein solches Ziel gesetzt. Es giebt Zeitschriften genug, welche die einzelnen Seiten der weiblichen Thätigkeit im gemeinnützigen Leben beleuchten und für irgend einen Plan oder eine Unternehmung Meinung machen wollen. Daneben oder auch dem gegenüber ist eine Zeitschrift am Platze, welche in ruhiger Erörterung und weiter Uebersicht das ganze ausgedehnte Gebiet überschaut. Wir glauben in der Bezeichnung der Zeitschrift als Archiv diese Absicht finden zu sollen.

Der Inhalt jedes Vierteljahrsheftes scheidet sich in Abhandlungen, welche irgend einen Gegenstand des weiten Gebietes in sachlicher Weise besprechen, in statistische und geschichtliche Mitteilungen aus dem Thätigkeitsgebiete des Frauenvereins und Frauenerwerbslebens, in eine bibliographische Zusammenstellung der erschienenen selbständigen Werke, sowie der Aufsätze und Rezensionen, endlich in eine Vierteljahrs-Chronik der deutschen Frauenvereine.

Der Gesichtskreis umfaßt alle Gebiete weiblicher öffentlicher Thätigkeit des Inlandes wie des Auslandes, die soziale Lage der Frau, die Bildungsfrage und die öffentliche Thätigkeit in Werken der Armen-, Kinder- und Krankenpflege. Nach diesen Gesichtspunkten geordnet, teilen wir eine Reihe von Themen mit, welche Besprechung gefunden haben und aus deren Wahl die Art und Absicht der Zeitschrift ersichtlich wird: Die Frauenfrage in statistischer Beleuchtung. Die Reutlinger Arbeitsschule. Die Dienstmädchenfrage. Der Verein der Künstlerinnen in Berlin. Der Dresdener Frauenbildungs-Verein. Das Familistère zu Guise. Ein Einblick in das Leben der Frau. — Die weibliche Erziehung. Ueber Mädchenturnen. Die Frauen-Universität Wellesley-College bei Boston. Der naturwissenschaftliche Unterricht in den oberen Klassen der Töchterschulen. — Das rote Kreuz in der Gemeinde-Armenpflege. Das rote Kreuz zu Montreux. Vorschläge zur Reorganisation der Armenpflege. Die Kleinkinderschulen im Elsaß seit 1870. Die Notstände des sozialen Volkslebens in Schlesien. Der Frauen-Verein zu Neu-Wied. Die gemeinnützige Frauenarbeit und Werke der Barmherzigkeit in England. Auf das Einzelne der Vereinsthätigkeit wird im zweiten Abschnitte eingegangen.

Die Zeitschrift möge allen, welche ein Interesse für die geschilderte weibliche Thätigkeit haben, vor allem aber solchen, die an leitender Stelle als Vorstände von Vereinen oder als Dirigenten von Anstalten stehen und denen es willkommen sein muß, zur Vergleichung und Anregung ein weiteres Gebiet als das der eignen Arbeit zu überschauen, empfohlen sein. Wünschenswert wäre es allerdings, daß die Absicht der Zeitschrift, wie wir sie aus einer Reihe von Artikeln derselben herausgelesen haben, auch bestimmt formulirt und ausgesprochen würde, und daß unreife, nicht zur Sache gehörige Aufsätze ferngehalten würden. Die Zeitschrift hat sich weite Grenzen in Bezug auf den zu überschauenden Raum gesteckt; desto strenger müssen die sachlichen Grenzen eingehalten werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig